

Fronleichnam 2018 in der Pfarrei St. Josef – ein Nachklang

„Quo vadis – Kirche, wohin gehst du?“

Wieder einmal, wie es Tradition ist, versammelten sich katholische Christen am Fronleichnamstag vor dem Kloster Kamp. Etwa 300 Gemeindemitglieder waren es, die bei sommerlichen Temperaturen gemeinsam im Festzelt die Eucharistie feierten und sich anschließend auf den Prozessionsweg begaben, der über 4 Stationen zur Pfarrkirche St. Josef führte.

Ein buntes Bild ergab sich, mit den Priestern und Messdienern in liturgischen Gewändern und mit den Fahnenabordnungen der Bruderschaften und Vereine.

Keine Folklore - Fronleichnam ist ein ernsthaftes Glaubenszeugnis!

Denn an diesem Tag bezeugen die Katholiken ihren Glauben an die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie. Seit dem 13. Jahrhundert wird als sichtbares Zeichen für diesen Glauben das eucharistische Brot, die Hostie in der Monstranz, durch die Straßen getragen. Jesus Christus im Brot - das ist für den katholischen Glauben zentral. In der Hostie ist der Gott gegenwärtig, der die Welt erschaffen hat, der als Mensch vor 2000 Jahren unter uns gelebt hat, getötet wurde, wieder zum Leben auferstand – und die Welt erlöst hat. Das ist der Grund dankbar zu sein und der Welt zeigen: Seht her, es gibt Gott - hier ist er. Das ist das Geheimnis unseres Glaubens!

Dieser Gott wird da lebendig, wo Menschen im Dienst an den Nächsten, an den Schwachen, Kranken, Armen, Einsamen und an allen, die am Rande leben, tätig sind, wo sie seelische und leibliche Wunden heilen. Das ist bleibender Auftrag. Das ist das, was sich in und mit der Kirche bewegt. Ja, wir erleben eine Zeit, die uns verunsichert, eine Zeit der Veränderungen in der Welt und in unserer Kirche. Deshalb die berechtigte Frage: Quo vadis – Kirche, wohin gehst du?

Pfarrer Achim Klaschka hielt im Festzelt vor aufmerksamen Zuhörerinnen und Zuhörern eine sehr beeindruckende Predigt zur obigen Fragestellung und erwähnte zu Beginn einen Artikel in der Pfingstausgabe des Spiegels vom 20.5.2018: „Die Gespenster des Vatikan. - Wie Verbrecher und Heilige eine Weltmacht schufen?“ Es scheint beim Spiegel schon eine Tradition zu sein, dass er pünktlich zu einem der großen christlichen Feiertage wieder einmal sehr kritisch über das Christentum, beziehungsweise über den Katholizismus berichtet. Die Autoren des Artikels tauchen dabei in die Tiefen des Vatikans. Und was sie auf neun Seiten unter „Im Namen Gottes“ zusammenschreiben, ist ein „Skandalritt durch 2.000 Jahre Kirchengeschichte“.



Das Handeln jedweder Institution, die 2.000 Jahre ununterbrochener Historie auf dem Buckel hat, könnte man bei entsprechender Auslese der Fakten derart negativ darstellen. Doch wer nach 2.000 Jahren Kirchengeschichte immer noch 2,3 Milliarden Menschen mit ein und derselben Botschaft begeistern kann, kann nicht alles falsch gemacht haben. Und am jetzigen Kirchenoberhaupt kann man eigentlich gar nicht wirklich rummäkeln. Papst Franziskus gehört zu den Guten, leidet aber unter den drückenden Altlasten der fernen und jüngsten Vergangenheit. Wie sagte er selbst einmal: „Den Vatikan ändern zu wollen, sei so, als versuchte man „die ägyptische Sphinx“ mit einer Zahnbürste zu putzen.“ Bewundernswert sein Mut, seine Beharrlichkeit, sein Gottvertrauen und die Liebe zu den Menschen.

Quo vadis - Kirche, wohin gehst du?

Wir gehen weiter - und lassen uns nicht entmutigen. Wir gehen weiter – im Vertrauen auf Gott, dem Schöpfer allen Lebens. Wir bleiben auf den Spuren Jesu und tragen das Programm der Gottesherrschaft, die frohe Botschaft, in diese Welt. Fronleichnam: Seht her, es gibt Gott - hier ist er, mitten unter uns – in unserer Stadt und in der Welt!

01.06.2018 Text und Foto: Hans-Peter Niedzwiedz